

Ostern – verbunden trotz physical distance

1 Am ersten Tag der Woche aber kamen sie noch im Morgengrauen zum Grab und brachten die wohlriechenden Öle mit, die sie zubereitet hatten. 2 Da fanden sie den Stein weggerollt vom Grab. 3 Als sie aber hineingingen, fanden sie den Leichnam des Herrn Jesus nicht. 4 Und es geschah, während sie ratlos dastanden, dass auf einmal zwei Männer in blitzendem Gewand zu ihnen traten. 5 Voller Furcht neigten sie das Gesicht zur Erde, und die Männer sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? 6 Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden. Denkt daran, wie er zu euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: 7 Der Menschensohn muss in die Hände von sündigen Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. 8 Da erinnerten sie sich an seine Worte. 9 Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten alles den Älften und allen andern. **Lukas 24, 1–9**

Es ist still geworden auf den Strassen und Plätzen im Dorf. Keine Geschäftigkeit mehr. Denn die Geschäfte sind geschlossen. Nicht nur sonntags, an jedem Tag. Es ist still geworden auf den Strassen und Plätzen im Dorf. Keine lachenden Schüler und rufenden Schülerinnen. Keine Wandergruppen von fröhlichen Senioren. Keine Betriebsamkeit mehr. Denn die Betriebe sind zu. Nicht nur feiertags auch sonst. Lockdown – Moratorium – Stille.

Vielleicht haben es damals auch die Jünger so empfunden, als Jesus am Kreuz gestorben war.

Alles zu Ende – Stille – Moratorium. Nicht nur am Sabbat. Sie befinden sich plötzlich in einer ausserordentlichen Lage. Ihre Aufgabe hat ein abruptes Ende genommen, ihre Pläne sind durchkreuzt worden, ihr Meister ist tot. Sie ziehen sich in ihre Häuser zurück, verschliessen die Türen, kein Kontakt mehr.

Was sollen sie denn jetzt tun? An wen sollen sie sich wenden?

Drei Frauen brechen auf und gehen los, mit Salben und Öl zum Grab, ungeachtet aller Sinnlosigkeit ihres Tuns. Einen letzten Dienst der Liebe wollen sie Jesus erweisen. Auch jenseits aller Vernunft, die klar feststellt, dass der Stein vor dem Grab ein unüberwindbares Hindernis sein wird. Die Frauen haben nicht die Kraft ihn weg zu wälzen. Und wer sollte ihnen dabei helfen?

Das ist doch alles aussichtslos – ohne Aussicht auf Erfolg, hoffnungslos – ohne Hoffnung, zum Ziel zu gelangen.

Da sehen sie, dass der Stein weggerollt und das Grab leer ist! Keine Beruhigung, im Gegenteil ihre Lage verschärft sich. Nicht nur der Tod Jesu, der sie ratlos macht. Jetzt wird die Unsicherheit noch grösser, wird

zur Angst: der Leichnam fehlt. Sie können Jesus nicht mehr sehen, berühren und salben. Ihre Aufgabe bleibt unerfüllt. Ihre Gedanken sind verwirrt, ihr Herz schwer. Sie lassen den Kopf hängen und resignieren.

In all ihrer Mutlosigkeit hören sie eine ganz neue Botschaft, wie aus einer

anderen Welt: «Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferweckt worden. Denkt daran, was er zu euch gesagt hat.» *Erinnerung, das ist es!* Erinnerung ist der Link, wie sie diese Situation verstehen können. Jesus bleibt dennoch mit ihnen in Verbindung – trotz physical distance. Auch wenn schwere Steine den Weg versperren, auch wenn ein Virus der Angst sich verbreitet und Ratlosigkeit schafft.

In der Ratlosigkeit unserer Zeit suchen auch wir heute, wie die Frauen einen Weg zur Bewältigung der Krise. Und wir erleben, dass Erinnerung auch für uns der Link bleibt. Wir wenden uns in Gebeten, mit brennenden Kerzen, mit stiller Zeit an Jesus, den auferstandenen Christus. Wir suchen die Verbindung zu ihm. Und wir dürfen erleben, dass diese Verbindung trägt, uns verbindet und eint in Zeichen der Liebe zu einer neuen Hoffnung.

Die Frauen kehren zurück, die Verbindung bleibt fest. Sie braucht keine Berührung mehr, um berührt zu sein. Liebe lässt sich von nichts aufhalten, durch keinen Stein, kein Grab, durch keine Ratlosigkeit und keine Angst. Sie lebt von der Hoffnung auf Veränderung und wächst darin über sich hinaus. Auch wir können uns von der Hoffnung anstecken lassen. Sie ist begründet in der Erinnerung an die bleibende Verbindung Gottes mit uns Menschen. Nicht einmal der Tod kann ihr etwas anhaben.

Wir wünschen Ihnen frohe Ostertage mit vielen Zeichen ansteckender Hoffnung.

Josias Burger und Evelyn Cremer

Gemeinsam verfasst – trotz physical distance